

Für den Radtouristen kommen namentlich die Feldstecher in Betracht, über deren Prismenanordnung etc. die Illustration auf Seite 237 Aufschluss giebt. Beiden Gattungen liegt als optisches Grundprinzip die Linsenordnung des sog. astronomischen (Kepler'schen) Fernrohrs zu Grunde.

Ein Sachverständiger bemerkt hierzu folgendes:

«Durch diese Anordnung wird schon von vornherein einerseits Kürze und Handlichkeit, andererseits ein grosses und scharfes Gesichtsfeld erzielt. Das letztere ist im Durchmesser dreimal, in der Fläche bis zu zehnmal so gross als das eines gleich starken Opernguckers. Weil nun aber astronomische Fernrohre umgekehrte Bilder geben, so sind die Zeiss'schen Rohre derartig eingerichtet, dass eine viermalige Spiegelung durch sogenannte totalreflektierende (Spiegel-) Prismen stattfindet. Eine einmalige Spiegelung vertauscht bekanntlich rechts und links, ohne an der umgekehrten Lage des Bildes etwas zu ändern; bei paarweiser Spiegelung ist der ersterwähnte Fehler gehoben. Um aber das durch die Wirkung des Objektivs auf den Kopf gestellte Bild wieder aufzurichten, sind zwei Paare von Spiegeln nötig, die natürlich von bester Beschaffenheit sein müssen, damit das Bild durch sie nicht matt (lichtschwach) und unscharf wird. Die Sehrichtung bleibt hierbei die natürliche.

Diese vierfache Spiegelung, deren Einrichtung aus unserer Figur am besten ersichtlich wird, bringt nun weitere, zum Teil ganz erhebliche Vorteile mit sich. Einmal wird dadurch bei den Feldstechern eine ausserordentliche Kürze und Handlichkeit erreicht, welche nicht nur die eines sonst gleichen astronomischen Fernrohrs, sondern sogar die der bisherigen Operngucker noch übertrifft. Sodann wird dadurch bei beiden Gattungen, besonders aber bei den Relief-Fernrohren, die Objektivdistanz gegenüber der Augendistanz bedeutend vergrössert, so dass der Beschauer seine Umgebung sozusagen mit den Augen (d. h. mit dem Augenabstand) eines Riesen sieht. Dies geht bei den Relief-Fernrohren so weit, dass die Augendistanz verfünffacht ist, und da das Tiefenunterscheidungsvermögen dem Produkt aus Augenabstand und Vergrösserung proportional ist, so gewährt ein Relief-Fernrohr von achtfacher Vergrösserung auf eine 40mal so grosse Entfernung, als die unbewaffneten Augen sie besitzen, die Fähigkeit, Gegenstände plastisch zu sehen.»

Die Zeiss'schen Feldstecher werden in 7 Grössen und Stärken konstruiert:

Mit 4facher Vergrösserung.	Gewicht ohne Etui	350 gr.	Preis	120 M.
" 6 "	" " "	" " "	380 "	140 "
" 8 "	" " "	" " "	410 "	160 "
" 5 («Jagdglas»)	" " "	" " "	770 "	200 "
" 7 ^{1/2} "	" " "	" " "	750 "	200 "
" 10 («Feldstecher»)	" " "	" " "	730 "	220 "
" 12 "	" " "	" " "	730 "	220 "

Die Relieffernrohre in 2 Modellen:

Mit 8facher Vergrösserung.	Gewicht ohne Etui	590 gr.	Preis	180 M.
" 10 "	" " "	" " "	710 "	210 "

Die Etuis der Feldstecher schwanken zwischen 155 und 370 gr, die der Doppelfernrohre zwischen 265 und 310 gr.

Bezüglich der äusseren Form beider Instrumentarten verweisen wir auf die in der Ankündigung der Firma Zeiss im nächstfolgenden Kapitel XVI enthaltenen Illustrationen etc.

Auch die Doppelfernrohre der bereits erwähnten optischen Anstalt von C. P. Goerz, Berlin-Schöneberg, verdienen hier Erwähnung. Die Firma bringt dieselben unter dem Namen «Triöder-Binocles» auf den Markt. Sie folgen den nämlichen Konstruktionsgrundsätzen wie die Zeiss'schen Fabrikate (cfr. die Abbildung im Kapitel XVI) und werden in vier verschiedenen Grössen erstellt und zwar:

Nr. 10 mit 3fach. Vergrösserung.	Gewicht	ca. 500 gr.	Preis	125 M.
" 20 " 6 " "	" " "	" " "	600 "	150 "
" 30 " 9 " "	" " "	" " "	750 "	178 "
" 40 " 12 " "	" " "	" " "	900 "	200 "

Der hohe Preis sowohl der Zeiss'schen als der Goerz'schen Instrumente wird bedingt durch ihre vorzügliche Konstruktion und durch die Qualität ihrer Linsen und Prismen. Wie dieselben alle bisherigen Fernrohre und Feldstecher völlig in Schatten stellen, so ist selbstredend auch ihre Herstellung eine ungleich teurere. Ihre Anschaffung dürfte aber keinen Touristen je gereuen.

* * *

Aus der weiteren Menge praktischer Gebrauchs- und Ausrüstungsartikel für den Radfahrer heben wir noch hervor:

Die sogenannten **Revolver-Kravatten** von Kronenberger & Klett in Pforzheim, deren Vorzug für den kravattenbedürftigen Sportsmann darin besteht, dass der unter dem Kinn gelegene oberste Teil stets verschoben werden kann, wenn er trüb, verschwitzt oder unsauber geworden ist.

Zur guten Fahrt gehören auch Proviant und «geistige» Stärkungsmittel. Speziell gegen Erschöpfung werden die Kolapräparate, hergestellt aus der Kola oder Guru-Nuss, sehr gelobt, und vom Radfahrer sowohl in der Gestalt des bekannten «Kau-Kola» wie als «Kola-Nuss-Liqueur» mitgeführt (Vergl. die Annonce der Firma A. Reiter-München im Kap. XVI.)

In sehr kompendiöser und für Touren zweckmässigster Weise stellt ferner die Firma Kornthener-München (cfr. Kap. XVI) kleine Dosen mit **Radfahrerproviant** zusammen, welche nicht nur stärkende und erfrischende Präparate für die Fahrt enthalten, sondern auch bei schlechter Bedienung Ersatz oder Würze bieten.

Dem Grundsatz endlich, «Wer sein Rad liebt, putzt es», trägt der «Triumph-Glanz» der Firma E. Blum-München Rechnung, und damit wäre so ziemlich für alles gesorgt, was selbst ein verwöhntes Radlerherz begehren kann.

